



50 Jahre Fichtenhalde

Ein persönlicher Rückblick



In diesem Jahr feiern wir im Haus Fichtenhalde unser 50-jähriges Jubiläum. Mit diesem persönlichen Rückblick möchten wir alle Bewohnerinnen und Bewohner von Fessenbach an diesem besonderen Anlass teilhaben lassen.

Vorgeschichte

Eigentlich hat doch alles bereits **1966** im Offenburger Stadtteil Zell-Weierbach begonnen.

In den sechziger Jahren waren die meisten Heime noch in kirchlicher oder öffentlicher Trägerschaft. Die Einrichtungen waren sehr groß. Anstalten mit 100 und mehr Plätzen waren keine Seltenheit. Mein Vater war in dieser Zeit als Psychologe im Kinderheim St. Anton in Riegel beschäftigt. Dort hat er im Auftrag der Heimleitung den psychologischen Fachdienst entwickelt und aufgebaut. Zu dieser Zeit waren Psychologie, Psychotherapie und auch Heilpädagogik in Kinderheimen noch nicht wirklich präsent.

Meine Eltern wollten ein kleines Heim mit persönlicher, "familiärer" Atmosphäre und mit einer engen Verbindung zwischen Pädagogik, Therapie und Heilpädagogik. Ein heimeliger Ort, in dem sich Kinder und Erwachsene wohlfühlen und möglichst nahekommen und sich dadurch leichter kennen und verstehen lernen können. So haben meine Eltern im August 1966 ihre Vision Wirklichkeit werden lassen und in einem Mietshaus im Schlössleweg in Zell-Weierbach ein Kinderheim mit 14 Plätzen eröffnet.

Nach einigen Jahren wurde aber deutlich, dass das gemietete Haus auf lange Sicht nicht ausreichen würde, um die eigenen Visionen umzusetzen zu können. Nach langer Suche und Besichtigung mehrerer Grundstücke im Ortenaukreis wurde man in Fessenbach fündig. Der damalige Bürgermeister der zu der Zeit noch selbständigen Gemeinde Fessenbach (Eugen Renner) verkaufte ihnen ein Gelände aus seinem Privatbesitz. Das Grundstück war landwirtschaftlich schlecht zu nutzen und wurde zu der Zeit teilweise eher als inoffizielle Schutthalde zweckentfremdet.



Neubau – Das Haus Fichtenhalde

1970 begannen dann die Planungen für den Neubau zusammen mit dem Architekturbüro Fischer aus Kehl-Marlen. Es folgten mehrere Jahre mit intensiven Auseinandersetzungen mit verschiedenen Ämtern und Behörden. Immer wieder wurde das Vorhaben mit unterschiedlichen Begründungen in Frage gestellt, behindert und blockiert.

Im Mai **1974** konnten die Bauarbeiten dann endlich aufgenommen werden. Auch im Laufe der Bauzeit mussten weiter viele bürokratische, örtliche und auch zwischenmenschliche Schwierigkeiten überwunden werden. Über das Haus Fichtenhalde wurde mehrfach im neuen Ortschaftsrat von Fessenbach, im Gemeinderat der Stadt Offenburg und auch im Regierungspräsidium verhandelt. Das Bauprojekt selbst hatte anfangs viele Kritiker. Hinter diesen Bedenken verbargen sich jedoch wahrscheinlich auch Sorgen und Ängste bezüglich der zukünftigen Nachbarn. „Schwer erziehbare Kinder und Jugendliche“ – wie man damals sagte - stoßen oft auf Vorurteile - ein Phänomen, das bis heute anhält. Die Bewohner von Fessenbach hatten in den letzten fünf Jahrzehnten jedoch die Gelegenheit, selbst zu erleben, dass diese Befürchtungen größtenteils unbegründet waren und sind. Im Baurechtsamt von Offenburg habe ich vor kurzem Einsicht in die zugehörigen Dokumente genommen, die dort mehrere Ordner füllen.

Als Kind habe ich von diesen formellen Problemen nichts mitbekommen. Ein Erlebnis ist mir aber eindrücklich in Erinnerung geblieben. An einem Sonntag erhielt mein Vater einen Anruf, dass die Baugrube in Fessenbach meterhoch mit Wasser gefüllt sei. Ich bin dann zusammen mit meinem Vater zur Baustelle gefahren und war dabei, wie ein Jugendlicher aus unserem Heim in die Baugrube tauchte, um das Problem zu erkunden. Das Rohr, was den Bach durch die Baugrube leitete, war mutwillig zerstört und der Ablauf absichtlich verstopft worden. Man wollte offensichtlich nicht, dass das Projekt umgesetzt wird. Wer dafür verantwortlich war, konnte nie geklärt werden. Für mich als 8-jährigen ein aufregendes, aber auch sehr verstörendes Erlebnis. Man wollte uns nicht!



Das Gebäude wurde vom Bauunternehmen Lois Fischer aus Offenburg erstellt, der später weltweit tätig war. Eines der wenigen Unternehmen die sich die komplexe Bauweise mit Beton zum damaligen Zeitpunkt zutraute. Bauen mit Beton und den neuen Möglichkeiten, die das bot, war zu dieser Zeit noch Neuland. Abgesehen davon mussten für ein stabiles Fundament 70 Pfähle tief in den Boden gebaut werden.

Die Bauzeit war für mich eine aufregende Zeit. Ich war oft mit meinem Vater auf der Baustelle und habe Einblick in viele technische Dinge gewinnen können. Nach nur 1,5 Jahren Bauzeit konnte das neue Haus im Oktober **1975** bezogen werden. Der ganze Baufortschritt ist in den Aufzeichnungen des Baurechtsamtes dokumentiert. Dort ist auch vermerkt, dass sich die Kosten für das Projekt auf 1.148.260 DM belaufen haben. Die niedrige Bausumme und auch die Kürze der Bauzeit sind heute nicht mehr vorstellbar.

Bauherr	Albert Adam, Offenburg-Zell-Weierbach, Schlössleweg 2		
Baugrundstück	<u>in Offenburg-Fessenbach, Senator-Burda-Straße 23</u> <u>Lgb. Nr. 3o36/3</u>		
Bauvorhaben	<u>Neubau eines Heilpädagogisch-Therapeutischen Heimes</u> <u>mit Garagen</u>		
Architekt / Bauleiter	Architekten Hermann und Günther Fischer, 764 Kehl- Marlen, Vogesenstraße 44		
Umbauter Raum	5.126.-- m ³	Baukosten	1.148.260.-- DM (Gebäude, Garagen, Stellplätze)

Baubeginn	4. 6. 74 Ji.
Rohbau	28. 4. 75 Ji.
Fertigmeldung	9. 10. 75 Ji.

mit Zählkarte

Das ganze Projekt wäre allerdings ohne die tatkräftige Unterstützung von vielen aktiven Helfern nicht möglich gewesen. Die damaligen Mitarbeitenden, Freunde, Bekannte und Unterstützende haben viel Zeit und Energie aufgewendet, um das Haus Fichtenhalde möglich zu machen. So wurden beispielsweise alle Bretter für die Wand- und Deckenverkleidungen von uns in Handarbeit selbst grundiert, gestrichen und auf der Baustelle verteilt. Meine Aufgabe bestand meist darin, die gestrichenen Bretter in Pakete zu bündeln und die Pakete für die Weiterverarbeitung im Haus zu verteilen.

Auch der Umzug wurde in Eigenregie mit vielen helfenden Händen bewerkstelligt. Als Transportmittel dienten u.a. mehrere Traktoren mit Anhänger. Mein Onkel organisierte die komplette Volleyballmannschaft des ESV Offenburg (Heute VCO), um uns beim Umzug zu unterstützen. Die Volleyballer konnten dafür über viele Jahre unsere Busse für die Jugendarbeit nutzen.

Ich hatte an diesem Tag eine heftige Grippe, was dazu führte, dass ich in der ersten Nacht in meinem neuen Zimmer wohl einen Fiebertraum hatte. Ich bin heute noch überzeugt davon, dass ein großer Geier auf dem Balkon vor meinem Zimmer saß.

Fichtenhalde und Fessenbach

Auch wenn alles etwas holprig begonnen hat, lag uns die positive Einbindung in die Dorfgemeinschaft von Anfang an sehr am Herzen. Wir wollten nicht nur hier sein, sondern lebendig und integraler Bestandteil des Dorfes zu werden. Über all die Jahre haben sowohl unsere Familie als auch viele unserer Mitarbeitenden sich vielfältig im Dorf engagiert. Besonders hervorzuheben sind die Beiträge unserer langjährigen Mitarbeiter Wolfram König und Christian Zimmer, die sich mit großem Einsatz in die Gemeinschaft eingebracht haben.

Als Gründungsmitglieder der Narrenzunft hat unsere Familie zu deren Entstehung beigetragen. Zudem war meine Mutter über viele Jahre hinweg im Ortschaftsrat sowie im Heimatverein aktiv tätig. Ich selbst war langjähriges aktives Mitglied der Feuerwehr und dort auch über viele Jahre als stellvertretender Abteilungscommandant engagiert. Auch Christian Zimmer ist in der Feuerwehr aktiv und war bis vor Kurzem auch Abteilungscommandant der Feuerwehr Fessenbach. Neben vielen anderen Aktivitäten gründete Wolfram König die Volleyball-Abteilung im TTC Fessenbach und später die VSG Fessenbach. All diese Aktivitäten spiegeln wider, wie sehr wir uns im Dorf integriert fühlen und hier unsere Heimat gefunden haben. Mit der Teilnahme am Weihnachtsmarkt, der Mitwirkung bei der Kreisputzete, Durchführung der Fußball-Dorfmeisterschaft, dem jährlichen Projekt zur Beseitigung des Silvester-Mülls und vielen anderen Aktionen sind wir im Dorf aktiv und eingebunden.

Wir haben stets darauf geachtet, auftretende Probleme in der Nachbarschaft und im Dorf konstruktiv und offen zu lösen. Nach meiner persönlichen Einschätzung ist uns dies meist erfolgreich gelungen. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen, die wir kontinuierlich erhalten, bestätigen unsere Bemühungen.

Die Entwicklung von Fichtenhalde

1977 wurde das Haus Fichtenhalde vom Bund Deutscher Architekten (BDA) mit der Silbermedaille ausgezeichnet, was die Besonderheit des Hauses nochmal unterstreicht. Für mich war das Gebäude mehr oder weniger normal und gegeben. Ich habe mich im Haus und in Fessenbach immer wohl gefühlt. Egal ob als Kind, Jugendlicher, Mitarbeiter oder Leiter der Einrichtung.

1978 wurde unsere Schule für Erziehungshilfe gegründet. Sie war anfangs mit 2-3 Klassenzimmern im Haupthaus untergebracht. Der Schulneubau entstand erst 12 Jahre später. Zuvor hatte meine Mutter als ausgebildete Lehrerin die Beschulung zusammen mit anderen Lehrpersonen in enger Zusammenarbeit mit der Schule in Zell-Weierbach mehr oder weniger inoffiziell umgesetzt. Ein Vorhaben des Schulamtes dies zu stoppen wurde verhindert, indem man die Kinder einfach ein paar Tage in die zuständigen Schulen schickte. Die dortigen Lehrer und Schulleiter haben dann offensichtlich dem Schulamt deutlich erklärt, dass dies keine gute Idee sei.

In den 80er Jahren wurde in der Jugendhilfe die teilstationäre Betreuung entwickelt und immer populärer. Einzelne Vertreter sprachen damals sogar davon, dass man bald keine stationären Unterbringungen mehr benötige, weil die Hilfe besser und vor allem auch kostengünstiger in Tagesgruppen erbracht werden könne. Auch Haus Fichtenhalde



konnte sich dieser Entwicklung nicht verschließen. Insbesondere der damalige Sozialdezernent Carolus war ein großer Verfechter dieser Richtung und ein ausgesprochener Gegner der Heimerziehung. Mein Vater hat mir die Situation damals erläutert und mich um meine Einschätzung gebeten, ob man nicht doch auch eine teilstationäre Betreuung anbieten sollte.

So wurde im Jahr **1987** die Tagesgruppe mit 8 Plätzen eröffnet. Die erste Tagesgruppe befand sich damals ausschließlich im Raum hinter der Küche und wurde quasi in Eigenarbeit von den Mitarbeitenden und Bewohnern erstellt. Die Klientel war schon damals extrem herausfordernd. Ich erinnere mich an eine Situation, bei der ein Junge aus der Tagesgruppe meterhoch in einen Baum geklettert war und sich weigerte herunterzukommen.

1990 wurde die heutige Schule auf den damaligen Garagen errichtet und die Tagesgruppen durch weitere Räume auf 2 Tagesgruppen erweitert.



1996 wurde der großen Nachfrage nach teilstationären Plätzen mit einem weiteren Anbau für eine weitere Gruppe Rechnung getragen.

Später wurde dieser Anbau nochmals um ein Büro für die Bereichsleitung der Tagesgruppen und ein Büro für die Schulleitung erweitert.

2007 übernahm ich offiziell die Leitung von Haus Fichtenhalde, nachdem ich das Haus bereits mehrere Jahre zusammen mit meinen Eltern geführt hatte. Meinen Einstieg in die Leitung hatte ich im Jahr 2000 mit der Organisation des 25-jährigen Jubiläums. Für mich war dieser Weg immer klar und nur durch meine eigene Motivation getragen. Meine Eltern haben uns 3 Kinder selbst entscheiden lassen und zu keiner Zeit mit Erwartungen Druck ausgeübt. Meine Schwester Birgit hat viele Jahre unsere Schule geleitet. Mein Bruder Eckart hat sich beruflich in eine völlig andere Richtung entwickelt.



2012 wurde für die Tagesgruppen ein weiterer Anbau an der Nordseite errichtet. Außerdem wurden auch die Räume der Wohngruppe durch mehrere Anbauten an den damaligen Balkonen erweitert.

2013 wurden meine Eltern mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Ich habe diese Ehrung angestoßen. Dabei war es mir wichtig, dass meine Eltern

gemeinsam für ihre Leistung und ihr Lebenswerk gewürdigt werden – was nicht ganz einfach war. Allzu oft wurden und werden Männer für Leistungen geehrt, die sie ohne ihre Frauen nicht zustande gebracht hätten. Es ist auch der Klarheit der damaligen Oberbürgermeisterin Schreiner zu verdanken, die sich für diese gemeinsame Ehrung eingesetzt hat.

2016 war der Ortenaukreis händeringend auf der Suche nach Plätzen für unbegleitete minderjährige Ausländer, die in der Flüchtlingskrise nach Deutschland gekommen waren. Ein am Gemeinwesen orientierter Blick gehört zum Verständnis und zum Leitbild von Haus Fichtenhalde. Große gesellschaftliche Probleme lassen sich nur gemeinschaftlich lösen. Ich habe die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt des Ortenaukreises immer als sehr kooperativ erlebt. Ein fachlicher Austausch auf Augenhöhe und mit gegenseitiger Wertschätzung. Dies bedeutet aber auch, dass man die Herausforderungen der anderen Seite anerkennt und diese bei der Lösung unterstützt. So haben wir zusammen mit dem Jugendamt die Möglichkeiten geprüft, wie wir uns an einer Lösung beteiligen können.

2016 haben wir im Haus Platane im Stadtteil Uffhofen unsere erste Außenwohngruppe mit 8 Plätzen für traumatisierte UMA (unbegleitete, minderjährige Ausländer) eröffnet. Das neue Team startete mit zwei Jugendlichen unter problematischen Bedingungen, weil sich der Auszug der



Arztpraxis im Erdgeschoss verzögerte. Die Wohngruppe wurde nach der Flüchtlingskrise **2019** - wieder in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Ortenaukreis und großem internen Engagement in eine Wohngruppe mit 7 Plätzen umgewandelt, in der nun junge Menschen mit schweren Traumatisierungen betreut werden.

Auch als im Jahr 2023 der Ortenaukreis einen dringenden Bedarf nach Kriseninterventionsplätzen geäußert hat, haben wir überlegt, wie wir den Landkreis bei dieser Herausforderung unterstützen können. Persönlich hatte ich eigentlich keine besonderen Ambitionen die Einrichtung weiter auszubauen. Die langjährige gute Zusammenarbeit mit dem Jugendamt hat mich aber motiviert über meinen Schatten zu springen und nochmal eine neue Herausforderung anzunehmen. Aber ohne die Zusage und das Engagement meiner beiden Nachfolgenden hätte ich diese Entscheidung so nicht getroffen! Sie eröffnen die Perspektive in die Zukunft und bringen das persönliche Engagement und die fachkundige Unterstützung, die man zur Umsetzung solcher Projekte braucht.



Gemeinsam haben wir ein Konzept entwickelt und in einem sehr ambitionierten Zeitplan umgesetzt. So konnte bereits im Januar **2024** unsere zweite Außenwohngruppe Haus Linde in Achern eröffnet werden. In der Kriseninterventionsgruppe werden Kinder im Alter von 3-9 Jahren für maximal 12 Monate betreut. Wie auch schon beim Haus Platane war ich beeindruckt von der Zuversicht, Courage und Tatkraft des neuen Teams. Alle haben einen Arbeitsvertrag unterschrieben, ohne den Arbeitsplatz und das Team wirklich kennenlernen zu können.

2025 bieten wir mit insgesamt 60 Plätzen (stationär & teilstationär), 11% aller Plätze im Ortenaukreis und sind damit die drittgrößte Einrichtung in der Region. Wir haben ein einzigartiges und umfassendes Leistungsangebot (stationär, teilstationär, Psychotherapie, Schule SBBZ) für junge Menschen ab 3 Jahren bis ins Erwachsenenalter, was nur wenige Jugendhilfeeinrichtungen vorweisen können.

Epilog

Beim Schreiben dieses Rückblicks wird mir erneut bewusst, wie wichtig es ist, Fichtenhalde als ein Gesamtwerk wahrzunehmen. Es geht über die Familie Adam hinaus und auch meine Rolle als Leiter ist nur ein Teil des Ganzen. Fichtenhalde sind die Menschen, die hier arbeiten. Jede und jeder Einzelne im Team trägt mit seiner Leidenschaft, seinem Engagement und seinen Talenten zur einzigartigen Identität unseres Hauses bei.

Ohne die unermüdliche Arbeit, die Kreativität und die Hingabe aller, die hier gearbeitet haben und noch arbeiten, stünden wir heute nicht an diesem Punkt. Alle leisten einen unvergleichlichen Beitrag, der es uns ermöglicht, unsere Türen für die Gesellschaft, für junge Menschen und ihre Familien weit offen zu halten.

Mit Vertrauen in die Zukunft gebe ich zum Jahresende die Leitung unserer Einrichtung in die Hände meiner langjährigen und erfahrenen Führungskräfte Anja Fritzsche und Dominik Lass. Ich bin überzeugt, dass unser besonderes Angebot, das Herzstück unserer Tätigkeit, auch in den nächsten fünf Jahrzehnten und darüber hinaus Bestand haben wird. Solange es Menschen gibt, die sich mit unserer Vision von Werten, Zukunft und Gemeinschaft identifizieren können, werden wir weiter da sein, um junge Menschen zu unterstützen und zu begleiten.

Wir fühlen uns wohl in Fessenbach und sind stolz darauf, hier unsere Heimat gefunden zu haben.

Mit herzlichem Dank für 50 außergewöhnliche Jahre!

Offenburg im Mai 2025

Martin Adam



50 JAHRE
HAUS FICHTENHALDE
1975 – 2025

Wir laden Sie herzlich ein, uns am 05.07.2025 vormittags
zum Tag der offenen Tür zu besuchen
und sich einen aktuellen Eindruck von unserem Haus zu verschaffen.